

Ballons sollen Dimensionen illustrieren

Bürger erproben neuen Weg, die Folgen geplanter Bauprojekte darzustellen. Ihrer Ansicht nach lassen sich die tatsächlichen Dimensionen durch Pläne oder 3D-Animationen nur schwer sichtbar machen. Daher lassen sie Ballons steigen



VON HANSPETER WALTER
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Überlingen – Mehrere Initiativen von Bürgern ließen an fünf Standorten in der Stadt große rote Ballons steigen, um die Dimensionen von konkreten Bauvorhaben oder bloßen Entwürfen sichtbar zu machen – von der Solarthermieanlage unterhalb von Aufkirch bis zum Schlosspark an der Rauensteinstraße.

Die Höhe der roten Punkte war zwar über die Länge der Schnüre nach vorliegenden Planungen oder auch nur Ideenskizzen möglichst genau bemessen, einen Anspruch auf wissenschaftliche Exaktheit erhob das Experiment indes nicht, das der Ingenieur Eric Hueber und der Architekt Thomas Pross initiiert hatten. Die beiden Bewohner der Fischerhäuservorstadt engagieren sich seit Langem für eine moderate, der historischen Bebauung angemessenen Entwicklung ihres Stadtquartiers.

Schnell mit im Boot waren bei der Umsetzung der Idee weitere Bürger, die sich jeweils kritisch mit den einzelnen Bauvorhaben auseinandersetzen. So Joachim Betten und Annemarie Marocco-König vom Verein Bürgersinn am Heizwerk an der B 31, dann Norbert Ehmke und Peter Keinrath vom Schättlisberg am Grundstück der geplanten Laserklinik, ebenso Holger und Udo Schappeler am Hotelstandort Zimmerwiese sowie Agnes und Detlef Röse am Rauensteinpark.

Pläne zeigten Wirkung eines künftigen Bauwerks oft nur begrenzt

Beim Blick auf grafische Ansichten – seien sie zweidimensional, dreidimensional oder gar animiert und drehbar – ließen sich die späteren Folgen und die Wirkungen eines Bauwerks oder eines Bebauungsplanes auf das bestehende Umfeld oft nur sehr begrenzt abschätzen. Vor allem, wenn die Betrachter nur wenig Erfahrung mit Plänen hätten, führen die Kritiker ins Feld. Indes hängen die fotografischen Eindrücke der Ballonpositionen naturgemäß

stark von Blickwinkel und Perspektive des Betrachters ab. Dennoch vermittelten die schwebenden Eckpunkte zumindest eine etwas bessere Vorstellung von den Konsequenzen eines geplanten Vorhabens als ein Blatt Papier.

Mehr Transparenz vermitteln könnten bei kritischen Vorhaben in einer sensiblen Landschaft oder historischen Stadtumgebung Stangengerüste, welche die Abmessungen eines geplanten Gebäudes mit Stangen und Brettern exakt darstellen. In Österreich und der Schweiz ist dies bei kritischen Vorhaben seit Langem üblich und verpflichtend. Aus diesem Grund hatte der Schättlisberg-Anwohner Norbert Ehmke schon vor einigen Wochen eine Online-Petition zur Einführung solcher Stangengerüste in Baden-Württemberg gestartet.

Stadt lehnte Forderungen nach Stangengerüsten mehrfach ab

In Überlingen war die Forderung nach Stangengerüsten zuletzt mehrfach abgelehnt worden – auch mit Mehrheiten des Gemeinderats. Da hier oft Kostengründe ins Feld geführt worden waren, sollte die Ballonaktion der Initiativen auch demonstrieren: Wo ein Wille ist, kann man auch preiswerter mehr Transparenz herstellen: mit ein paar großen Ballons, einer Flasche Helium und einigen Metern Schnur.

„Das sollte eine symbolische Aktion und ein Signal sein“, betonten Ingenieur Eric Hueber und Architekt Thomas Pross, die sich auch nach mehreren Gesprächen mit der Verwaltung in ihrem eigentlichen Anliegen noch immer nicht Ernst genommen fühlen. Die Erstellung eines städtebaulichen Modells für die Fischerhäuservorstadt war aus Kostengründen abgelehnt worden, eine Beteiligung der Bürger an den Kosten war allerdings auch nicht erwünscht. Briefe an Stadträte mit der Bitte um Beantwortung seien teilweise nicht einmal beantwortet worden. Die roten Punkte über den Dächern wollten die Initiativen nun als Ausrufezeichen verstanden wissen.

Gesamtkonzept gefordert

Schon beim Bebauungsplan für die Laserklinik von Dr. Martin Braun an der Aufkircher Straße hatten Bewohner vom Schättlisberg Unterschriften für einen Einwohnerantrag gesammelt und damit erreicht, vor dem Gemeinderat nicht nur ihre Kritik am Bauvorhaben, sondern auch gleich ihre Vorstellungen einer künftigen Entwicklung des ganzen Areals vorstellen zu können. An der mehrheitlichen Zustimmung des Gremiums zu dem Projekt hatte dies allerdings nichts geändert.

Noch viel weniger konkret sind die ersten vorgestellten Entwürfe für eine Hotelplanung an der Zimmerwiese. Zu diesem Thema hat Holger Schappeler in der vergangenen Woche ebenfalls einen Einwohnerantrag mit rund 400 Unterschriften im Rathaus eingereicht, um eine öffentliche Diskussion des Vorhabens im Gemeinderat zu erreichen. Ihm geht es unter anderem auch darum, mit der Hotelplanung eine Gesamtkonzept für die Zimmerwiese zu erwirken. Eine Forderung, mit der Stadtrat Herbert Dreiseitl und die LBU/Grünen-Fraktion vor Kurzem schon gescheitert waren.



So etwa könnten die Dimensionen der Bebauungen zwischen Gartenstraße und Torhaus im Inneren der Fischerhäuservorstadt aussehen. Auch hier hängt die Abbildung stark von Blickwinkel und Perspektive des Betrachters ab – hier vom vorderen Bereich der Gartenstraße aus. Die Molassefelsen und die Bebauung am Gallerturm würde weitgehend verdeckt.



Die Ballons sind an der Schlachthausstraße bereit zum Abheben. Initiatoren der Aktion sind Ingenieur Eric Hueber (rechts) und Architekt Thomas Pross. BILDER: HANSPETER WALTER



Den vorhabenbezogenen Bebauungsplan für die Laserklinik Dr. Braun hat der Gemeinderat schon beschlossen und mehrheitlich auch der Höhenentwicklung zugestimmt. Das medizinische Zentrum mit einigen Shops und Wohnungen wäre auf dem Areal anfangs ein Solitärbau. Für die weitere Wohnbebauung gibt es bislang lediglich vage Vorstellungen.